

# B e i t r ä g e

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 8. September 1809.

102.

### Ueber die Fäden der Zabbara oder der Aloe.

Ein Dominikaner Mönch Antonio Minasi hat die Kunst erfunden, aus den Fasern der amerikanischen Aloe, die Linnäus *Agave* nennt, eine Art von dickem Tuch, Leinwand und Fußteppiche zu weben, die man *al fresco* und mit Oehlfarbe bemahlen kann, und die dem Mottenfraß nicht ausgesetzt sind. Am allerbesten aber schicken sich die ziemlich steifen Fasern dieser Pflanze, Blumen und Spitzen zu Altarrüchern und Frauenhauben daraus zu verfertigen. Viele solcher Spitzen und Blumen gehen nach Venedig und es leben jetzt viele Menschen zu Neapel von dieser Arbeit. Die Biegsamkeit und Weiße der Fasern wird durch Seifenwasser befördert, und wenn die Arbeit gut seyn soll, so muß sie roh gefärbt werden.

Die Pflanze, welche wir Aloe nennen, und die in Persien in der größten Menge wächst, ist sonst auch unter dem Nahmen Zabbara bekannt, welchen Nahmen sie in Sicilien und Spanien führt, wo sie auch ziemlich häufig wächst, und bei 28 französische Fuß Höhe erlangt. Linné nahm 8 Ar-

ten derselben an, von welchen hauptsächlich *serfoliata* und *viscosa* die Zabbara-Fäden geben; denn die Fasern der übrigen Arten sind weich. Die *Agave americana* gibt jedoch die besten. Das Verfahren der Sicilianer, die Fasern aus den Blättern derselben abzusondern, besteht in Folgendem. Nachdem sie die grünen Blätter, welche den Stamm der Aloe von außen umgeben, ausgehauen haben, so nehmen sie die Blätter weg, die den Stamm unmittelbar umgeben, und welche weiß, glatt, zart und nicht so fest sind, als die äußern. Diese Arbeit geschieht vom März bis zu Ende Augusts; nachher sind die Blätter zu hart und zu spröde. Wenn sie eine gewisse Menge von Blättern gesammelt haben, so hängen sie sie mit dem einen Ende zwei bis drei Zoll von einander an einem Stricke auf, welchen sie alsdann am Rande eines stehenden Wassers so befestigen, daß die Blätter in dem Wasser hängen, und sie lassen sie auf diese Art 10 — 12 Tage vom Wasser erweichen. Nach dieser ersten Zubereitung bringen sie die Blätter nach und nach auf einen platten Stein und schlagen sie so lange mit einem andern runden Stein, bis sich die Haut um das Zellgewebe der Blätter

XXXX